

Unfallsschwerpunkt Nürburgring?

VON GÜNTHER WOLFF

Nürburgring - Nach dem tödlichen Unfall beim dritten Lauf der Langstreckenmeisterschaft Nürburgring (VLN), bei welchem der erfahrene Langstreckenpilot Leo Löwenstein nach einem Feuerunfall an den Folgen einer Rauchgasvergiftung erlag, schlugen die Wogen sofort wieder hoch. Überschriften wie: „Aus für den Nürburgring“, „Die grüne Hölle hat wieder zugeschlagen“ usw. gingen durch die Presse. Schnell wurde die Schuld am Nürburgring gesucht. Selbst bekannte ehemalige Piloten stellten die Sicherheit des Nürburgrings in Frage. Bedingt durch die Länge von ungefähr 24 km wäre die geforderte Sicherheit nicht mehr gegeben.

Hier muss ganz klar gesagt werden: „Nein!“ Man kann ein Langstreckenrennen mit im Durchschnitt ungefähr 185 Fahrzeugen nicht auf einem Kurs mit einer Streckenlänge von 5 km austragen.

Das auch bei der Nutzung des Nürburgrings die Sicherheit gegeben ist, beweist der, wenn auch tragische, Ausgang dieses Unfalles. Das Fahrzeug ist nicht ausgebrannt. Fotos nach dem Unfall belegen den schnellen Einsatz der Hilfskräfte. Trotz sofortigen Brandes gelang es den Helfern den Brand nur auf den hinteren Fahrzeugteil zu begrenzen. Die Fahrgastzelle, ja sogar die Bereifung des Fahrzeuges, ist noch intakt. Rauchgase sind nicht nur im Motorsport eine Gefahr, diese Gefahr ist bei jedem Brand, egal wo, vorhanden. Da reichen schon einige Atemzüge um sich eine tödliche Vergiftung zuzuziehen. Bei einer mittlerweile dem Breitensport entwachsenen, kostenintensiven Rennserie, sollten sich Gedanken über eine Zwangsbelüftung der Helme mit Atemluft im Falle eines Unfalles gemacht werden. Nachdem mittlerweile das H.A.N.S – System zur Sicherheit der Piloten vorgeschrieben ist, würde das den Kostenrahmen nicht sprengen und die Sicherheit neben den „schwerentflammaren Rennanzügen“ erhöhen.

Bei der seit 33 Jahren ausgetragenen Langstreckenmeisterschaft, jetzt VLN, früher Veedol-Langstreckenpokal wurden im Laufe der Zeit von den durchschnittlich 185 Teams mehr als 36 Millionen Kilometer auf dem Nürburgring zurückgelegt. Es kann nicht verheimlicht werden, dass der Unfall beim dritten Lauf der diesjährigen Meisterschaftsrunde, der insgesamt siebte tödliche war. Statistisch gesehen bedeutet dies, dass mehr als 5 Millionen Kilometer von Todesfall zu Todesfall vergehen. Dies soll hier nichts beschönigen, jedoch ist laut Statistik die Möglichkeit auf der öffentlichen Straße tödlich zu verunglücken immens höher.

Das Problem der Unfallhäufigkeit bei dieser so beliebten Rennserie, normale Rennunfälle mit „Bleischäden“ zu erleiden liegt jedoch nicht an der „*unsicheren Rennstrecke*“, nein sie liegt bei den „*unsicheren Fahrern*“. Bei den Veranstaltungen des Langstreckenpokals sind zu viele Piloten unterwegs welche nicht die erforderlichen Streckenkenntnisse und Erfahrungen auf dem Nürburgring haben. Die „Grüne Hölle“ muss **ERFAHREN** werden. Dies ist jedoch nicht mit wenigen Runden möglich. Nein, nicht Jedermann der eine Lizenz zur Teilnahme an dieser Rennserie hat, besitzt auch die Qualifikation. Nur die Piloten welche vorher an Rennserien wie GLP oder R-C-N teilgenommen haben, besitzen danach die Kenntnisse um bei der VLN weder sich noch andere Piloten zu gefährden. In diesen untergeordneten Rennserien lernt man den Nürburgring und auch das Miteinander mit den schnelleren Fahrzeugen kennen. Leider gibt es zu viele unerfahrene Piloten welche mit PS-starken Fahrzeugen die erfahrenen Piloten mit weniger potenten Fahrzeugen behindern, ja sogar gefährden.